

Regenwald

www.regenwald.org

Das Magazin von Rettet den Regenwald e. V.

Nr. 1/20

C 3661

Report

Natur am Abgrund

Artensterben

Matthias Glaubrecht über
das Ende der Evolution

Daintree Schutzgebiet in Australien

Von Flammen verschont

Reichtum Regenwald

Artenvielfalt in Indonesiens
Wäldern erhalten

SO ERREICHEN SIE UNS:

RETTET DEN REGENWALD E. V.
Jupiterweg 15, 22391 Hamburg

Tel. 040 - 410 38 04
Fax 040 - 450 01 44
Mo - Do 9 - 18 Uhr / Fr 9 - 17 Uhr

info@regenwald.org
www.regenwald.org

facebook.com/rettetdenregenwald
twitter.com/rettetregenwald

SPENDENKONTO:

GLS Bank
IBAN: DE11 4306 0967 2025 0541 00
BIC: GENODEM1GLS

Rettet den Regenwald e. V. ist vom Finanzamt als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig.

Förderer und Spender erhalten den Regenwald Report kostenlos.

IMPRESSUM:

HERAUSGEBER:

Rettet den Regenwald e. V.
Jupiterweg 15, 22391 Hamburg

INHALT: Reinhard Behrend (V.i.S.d.P.)

REDAKTION: Andrea Hülsmeier,
Marianne Klute, Burkhard Redeski,
Mathias Rittgerott

LAYOUT: Nicole Obermann, no-limit.net

TITELBILD: Noch hat der Jaguar in Mittel- und Südamerika ein großes Verbreitungsgebiet. Doch auch er verliert immer mehr Lebensraum durch die Zerstörung des Regenwaldes.

FOTOS: Titel: istockphoto/Global_Pics; S.2 (Portrait) Archiv Rettet den Regenwald, (Baum) Feri Irawan, (Ranger) Forum Konservasi Leuser/FKL; S.3 (oben) Martin Stringer Photography, (unten) Save Our Borneo/SOB; S.4-5 „Mystacina robusta, illustrated (for Forest & Bird NZ) by Gavin Mouldey. Reprinted with permission. www.dittybox.co.nz“, S.6-7 Wikimedia Commons, (Portrait) UHH, Sukhina; S.8 Istockphoto/MicroStockHub; S.9 Alamy/Cover Images, shutterstock.com; S.10 Feri Irawan, S.11 Save Our Borneo/SOB; S.12 Forum Konservasi Leuser/FKL; S.13 (oben Elefant und Orang-Utan) RFF, (unten Ranger) Forum Konservasi Leuser/FKL; S.14 R. Obermann

DRUCK: Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG

Der Regenwald Report wird auf Recyclingpapier gedruckt.



Reinhard Behrend
1. Vorsitzender

Liebe Freundinnen und Freunde des Regenwalds,

Der Evolutionsbiologe Matthias Glaubrecht sieht das Artensterben, das unwiederbringliche Verschwinden von Tieren und Pflanzen, als das allergrößte Problem unseres Jahrhunderts. Und diese Ansicht teile ich.

Glaubrecht dokumentiert, wie die Menschheit seit Jahrtausenden Tiere ausrottet. Das Riesenfaultier oder das Mammut sind nur zwei bekannte Beispiele. Jetzt hat sich dieser Feldzug gegen das Leben auf der Erde zu einem echten Tsunami entwickelt. Lesen Sie seinen alarmierenden Beitrag auf Seite 4.

Die Menschheit lebt über ihre Verhältnisse bzw. den Verhältnissen, die ihr die Natur liefern kann. Es gibt nicht nur einen Ansatzpunkt, das zu ändern, sondern viele.

Rettet den Regenwald gibt Anstöße, wie jeder etwas bewirken kann: zum Beispiel weniger Konsum, Kleidung, Technik oder Möbel länger nutzen, statt sie wegzuwerfen, weniger Fleisch essen und weniger Auto fahren. Gleichzeitig bündeln wir mit Petitionen und Kampagnen die Stimmen der Einzelnen, um Druck auf Unternehmen und Politiker auszuüben. Machen Sie weiter mit!

Ihr

Reinhard Behrend

Reinhard Behrend

Inhalt AUSGABE 01 | 2020

- 3 News / Erfolge
- 4 Artensterben:
Die größte Gefahr für die Menschheit
- 9 Petitionen:
Zuckerrohr vom Amazonas Bevölkerungswachstum
- 10 Artenvielfalt:
Indonesiens Regenwald
- 13 Borneo:
Die gefährliche Arbeit der Ranger Landkauf in Sabah
- 14 Regenwald-Report:
Boten sorgen für Verbreitung



10



13



SO EINFACH GEHT ONLINE!

Die Artikel dieser Ausgabe können Sie auch online lesen. Starten Sie dazu Ihren QR-Code-Scanner und richten Sie die Handykamera auf den QR-Code.

Die flugunfähigen Helmkasuare gehören zu den eindrucksvollsten Tieren des Daintree Nationalparks. Mit 130 Millionen Jahren gehört der dortige Regenwald zu den ältesten der Erde.



Australien: Daintree Regenwald von Flammen verschont

Die Bilder der verheerenden Waldbrände in Australien haben in den vergangenen Wochen weltweit für Entsetzen gesorgt: Bis Ende Januar brannten 100.000 Quadratkilometer Land ab, das entspricht einer Fläche größer als Bayern. Eine Milliarde Tiere sind Schätzungen zufolge umgekommen, mindestens 27 Menschen verloren ihr Leben.

Zwar sind Waldbrände in Australien keine Seltenheit, etliche Ökosysteme sind sogar darauf angewiesen, doch die diesjährigen Feuer sind ungewöhnlich: Es brennt an viel mehr Stellen, die Feuer bedecken eine größere Fläche, sie sind heißer, gefräßiger und nicht zu bändigen. Grund für das Ausmaß ist die Klimakatastrophe. Australien erlebt Hitzewellen und Dürren wie selten zuvor. Bei all diesen schlechten Nachrichten gibt es einen Lichtblick: Unsere Partner von Rainforest Rescue haben

uns informiert, dass der Daintree Nationalpark im Nordosten des Kontinents nicht direkt von den Bränden betroffen ist! Es besteht derzeit keine Gefahr für Wald und Tiere. In direkter Nachbarschaft des Parks kauft Rainforest Rescue Waldgebiete auf und stellt sie unter Schutz. Wir unterstützen diese wichtige Arbeit mit Spenden – das muss und wird trotz der Feuerkatastrophe weitergehen.

2019 konnte die australische Organisation bereits zwei wichtige Parzellen erwerben. „Im Daintree gewinnt die Natur“, freut sich Branden Barber, Leiter von Rainforest Rescue. Jetzt will er die Gemarkung mit dem Namen „Lot 27“ sichern. „Das ist ein 1,8 Hektar großes, wunderschönes Waldstück, das an den Nationalpark anschließt und die bereits gekauften Grundstücke hervorragend ergänzt“, erläutert Branden.

„Der Wald ist unser Leben“

Mit seinen Protestaktionen stellt sich unser Partner Save Our Borneo immer wieder gegen die Zerstörung der letzten Wälder auf Borneo. Aktuelles Beispiel aus Kinipan, einem kleinen Dorf in den Bergen: Die Abholzungen der Firma Sawit Mandiri Lestari auf dem Land der indigenen Dayak Tomun konnten zwischenzeitlich gestoppt werden. Und doch hat die Firma ein Fünftel des

Waldes (4.000 Hektar) kahl geschlagen und mit Ölpalmen bepflanzt. Jetzt protestieren die Dayak Tomun mit Save Our Borneo vor Ort auf den Plantagen und bei der Kreisverwaltung. Borneo hat im letzten Jahrzehnt bereits viel Wald verloren – für Palmöl und Biosprit. „Ein Irrweg“, sagt Effendi, der Indigenenführer. „Der Wald ist unser Leben.“



Rettet den Kinipan-Wald auf Borneo! Im Januar protestierten die Dayak Tomun mit unserem Partner Save Our Borneo gegen die Abholzungen des Regenwalds für Palmöl-Plantagen.



NOCH MEHR NEWS UND ERFOLGE:
www.regenwald.org/informieren

Das Verschwinden der Arten ist die Krise des Jahrhunderts

Das größte Aussterben seit 66 Millionen Jahren wird auch den Menschen treffen. Noch könnten wir gegensteuern, müssten uns dafür aber fundamental ändern. Von Matthias Glaubrecht

Wir Menschen sind die Eintagsfliege der Evolution, ein vergleichsweise junger Neuzugang in der Erdgeschichte. Seit wenigstens 550 Millionen Jahren gibt es die fossile Überlieferung des Lebens, vor 15 Millionen Jahren entstanden die ersten Ahnen der Menschenaffen. Wir selbst, *Homo sapiens*, sind vor 300 000 Jahren in Afrika entstanden. Vor etwa 70 000 Jahren haben wir unseren Heimatkontinent verlassen, in kürzester Zeit einen Großteil der Erde besiedelt – und uns inzwischen zum größten Raubtier und gefährlichsten Plün-

derer des Planeten entwickelt. Wo immer wir hinkamen, haben wir die Fauna und Flora massiv verändert, haben dabei vor allem in Australien und auf dem amerikanischen Doppelkontinent sogar die größten jemals in der Erdneuzeit lebenden Säugetiere und Vögel – darunter Mammut, Mastodon und Moa – ausgelöscht.

Wir dominieren zwei Drittel der Landoberfläche der Erde. Wir nutzen sie für unsere Siedlungen, Industrieanlagen und Verkehrswege, vor allem aber für landwirtschaftliche Nutzflächen, um Nahrungsmittel oder Energiepflanzen anzubauen. Und für unsere Nutztiere. Wir überfordern

dabei unsere Umwelt, an Land wie zu Wasser. Und weil wir überall auf der Erde ihre Lebensräume zerstören, ist das Überleben vieler Tier- und Pflanzenarten gefährdet.

Plastik, Beton und Plutonium

Das Ausmaß, in dem dies geschieht, berechtigt dazu, von einem ganz neuen Erdzeitalter zu sprechen – dem Anthropozän. Der Mensch hinterlässt eine Vielzahl auch geologisch markanter Signaturen, darunter Unmengen an Baustoffen wie Beton, Zement und Ziegel, aber auch Aluminium, Plastik und Geräte.

Als weitere Signatur verursacht der Mensch nun eines der größten Artensterben. Zwar gab es Massensterben bisher bereits fünf Mal in der Erdgeschichte. Auch diesmal sind Schwund und Sterben



Man geht davon aus, dass die Große Neuseelandfledermaus Ende der 1960er-Jahre ausgerottet wurde.

von globalem Ausmaß, jedoch passiert es auf einem dicht von Menschen besiedelten Planeten. Gegenwärtig verlieren wir überall auf der Erde auf dramatische Weise Biodiversität – von der genetischen Zusammensetzung einzelner Populationen über die Vielfalt der Organismenarten bis hin zu den Lebensgemeinschaften ganzer Ökosysteme.

Bald werden in der Natur die großen charismatischen Tierarten wie etwa Tiger und Löwe, Leopard und Jaguar, Elefanten und Nashörner ausgestorben sein. Längst sind in Afrika und Asien etwa die Bestände der Großkatzen ebenso wie die der imposanten Großsäuger zusammengebrochen. Doch längst geht es nicht mehr nur um die sogenannten „Flaggschiffarten“ des Naturschutzes, sondern um das Verschwinden einer Vielzahl von Spezies. Aber selbst, wenn noch nicht die letzten Exemplare wirklich verschwunden

sind, ist der Schwund dramatisch, weil die genetische Vielfalt dadurch massiv zurückgeht.

Es geschieht unmittelbar vor der eigenen Haustür, im eigenen Garten und in unserer Kulturlandschaft, wo massenhaft Vögel und Insekten verloren gehen. In Deutschland sind davon nachweislich drei Viertel aller Fluginsekten betroffen. Diese aber sind Nahrung etwa der Vögel. In Europa verschwanden deshalb in den letzten vier Jahrzehnten allein 300 Millionen Acker- und Wiesenvögel.

Ebenso betroffen vom allgemeinen Artenschwund sind Forste, die längst keine natürlichen Wälder mehr sind, aber auch Flüsse, die wir begradigen, eindeichen und durch Wehre und Staustufen verbauen. So haben wir Lachs, Stör und Stint verloren und mit ihnen zahllose andere Fische. Oder nehmen wir die Böden, die

wir überdüngen und deren Organismen wir vergiften. Durch all dies ist das Artensterben allgegenwärtig geworden.

Verschwundene Wälder, leere Wälder

An vorderster Front steht der Verlust an Wäldern weltweit. Rund um den Globus haben wir im vergangenen halben Jahrhundert etwa die Hälfte der Waldökosysteme verloren. Landnutzungsänderung heißt es euphemistisch, wenn etwa in Brasilien oder Indonesien Wald im ganz großen Stil landwirtschaftlicher Nutzfläche weicht.

Selbst da, wo noch Reste ursprünglicher Wälder erhalten sind oder von Menschenhand geschaffene sekundäre Wälder wieder aufwachsen, sind vor allem durch Jagd und Wilderei die Bestände größerer Wildtiere



1899 schleppte ein Versorgungsschiff Hausratten auf die Weihnachtsinseln ein. Ihre Krankheitserreger rafften die heimischen Maclear-Ratten massenweise dahin. Innerhalb von nur 5 Jahren sind sie ausgestorben.

und Vögel verschwunden. „Empty forest“ heißt dieses erschreckende Phänomen.

Die wahre Krise des 21. Jahrhunderts

Gegenwärtig ist der menschengemachte Klimawandel in aller Munde. Doch das darf nicht vom Artensterben – oder besser: von der Notwendigkeit, die Artenvielfalt zu erhalten – ablenken. Denn auch ohne Klimawandel ist der vom Menschen verursachte massenhafte Exitus von Tieren und Pflanzen für sich eines der drängendsten Probleme der Menschheit.

Es ist die wahre Krise des 21. Jahrhunderts! Der anthropogene Klimawandel verstärkt das Artensterben noch zusätzlich, wobei immer deutlicher wird, wie eng die Biosphäre mit der Geosphäre verknüpft ist. Ohne den einzigartigen biologischen Schatz der Artenvielfalt funktionieren die Ökosysteme der Erde nicht, auf die wir alle angewiesen sind. Auf ihnen basiert unsere Ernährung, angefangen von sauberem Wasser und gesunden Böden bis hin zu den unentgeltlichen Bestäuber-Dienstleistungen der Insekten, die so für Kaffee und Kakao, Äpfel, Birnen, Tomaten und viele andere Nahrungsmittel sorgen.

Dass die Biomasse an Insekten dramatisch eingebrochen ist, weist darauf hin, dass die industrialisierte Landwirtschaft einschließlich der dabei weltweit eingesetzten Gifte, dass insgesamt unsere Art und Weise der Landnutzung der ursächliche Grund und Auslöser des allgemeinen Artenschwundes ist.

Deshalb ist der Erhalt der Arten und funktionierender natürlicher Ökosysteme für die Ernährung der Menschheit ein zentrales Zukunftsthema – und eben nicht nur die Frage von Energie und Mobilität. Im Zweifel aber verstellt die derzeitige einseitige Debatte um das Klima noch den Blick auf die biologischen Realitäten des Artensterbens.

Wenn wir jedoch weiterhin sämtliche Lebensräume übernutzen, hierzulande die Kulturlandschaft vergiften, in den Tropen Wälder vernichten und weltweit die Ozeane plündern, dann wird selbst eine fortschreitende menschengemachte Klimaveränderung nicht mehr viel zur ökologischen Apokalypse beitragen. Die Artenkrise wird dies längst erledigt haben. Wir können uns beides nicht leisten. Auch im Angesicht der Klimakrise darf der Schutz der Lebensräume und der Natur nicht aus dem Blick geraten.

Überbevölkerung, das verdrängte Thema

Ein Thema, vor dem wir nach wie vor weitgehend die Augen verschließen, ist die Überbevölkerung. Bevor die Wachstumskurve zum Ende des Jahrhunderts hin allmählich abflacht, werden es in den unmittelbar vor uns liegenden Jahrzehnten sicher sehr viel mehr Menschen werden. Diese Jahrzehnte aber werden die entscheidenden sein.

Mittlerweile leben beinahe acht Milliarden Menschen auf der Erde. Nach den jüngsten Prognosen der Vereinten Nationen kommen bis Mitte des Jahrhunderts weitere zwei Milliarden und bis Ende des Jahrhunderts knapp drei Milliarden Menschen hinzu. Bereits jetzt verbrauchen wir aber alle im Übermaß Ressourcen und Raum. Schon jetzt zerstören wir für unsere Ernährung die wichtigsten Schatzkammern der Artenvielfalt.

Und es werden nicht einfach nur immer mehr Menschen, die mehr Landwirtschaft betreiben und mehr Flächen dafür verbrauchen. Viele von ihnen wollen auch eine Lebensweise, wie wir sie in den westlichen Industrienationen vorleben. Damit werden wir die natürlichen Lebensräume noch weiter überstrapazieren, selbst wenn wir modernste Agrartechnologien und molekulargenetische Innovationen einsetzen.

Vom Ende der Evolution, wie wir sie kennen

Um weitere drei Milliarden Menschen zu ernähren, werden wir noch mehr Natur opfern. Mit unserer Art der Landnutzung und Landwirtschaft werden wir bei noch mehr Menschen in die Zwickmühle geraten, noch mehr Nahrung auf noch mehr Fläche zu erwirtschaften. Daher werden Überbevölkerung und Ressourcenknappheit die Biodiversitätskrise noch verschärfen.

Tatsächlich können wir alle etwas gegen das Artensterben tun: durch

bewussteren Umgang mit der Natur und nachhaltigere Lebensweise. Wir wissen, dass wir vor allem in den reichen Ländern des Nordens viel zu verschwenderisch mit Ressourcen umgehen. Aber auch die aufstrebenden Schwellen- und Entwicklungsländer werden gefordert sein. Es geht dabei vor allem darum, wie wir unsere Wiesen, Wälder, unsere Flüsse und Weltmeere nutzen.

Und für den Einzelnen geht es konkret darum, wie wir etwa unsere Gärten und Städte gestalten, wie viele Ressourcen wir verbrauchen. Derzeit ist das alles andere als nachhaltig. Was wir deshalb brauchen, ist ein grundlegend anderes Verständnis von – und Verhältnis zur – Natur, von der wir viel mehr unter Schutz stellen müssen.

Statt der derzeit 15 Prozent an Land und sieben Prozent im Meer sollten

zukünftig wenigstens 30 Prozent der Erde geschützt werden, um dort die Artenvielfalt zu bewahren. Besser wäre es sogar, die Hälfte der Erde unter Schutz zu stellen und „grün“ zu lassen.

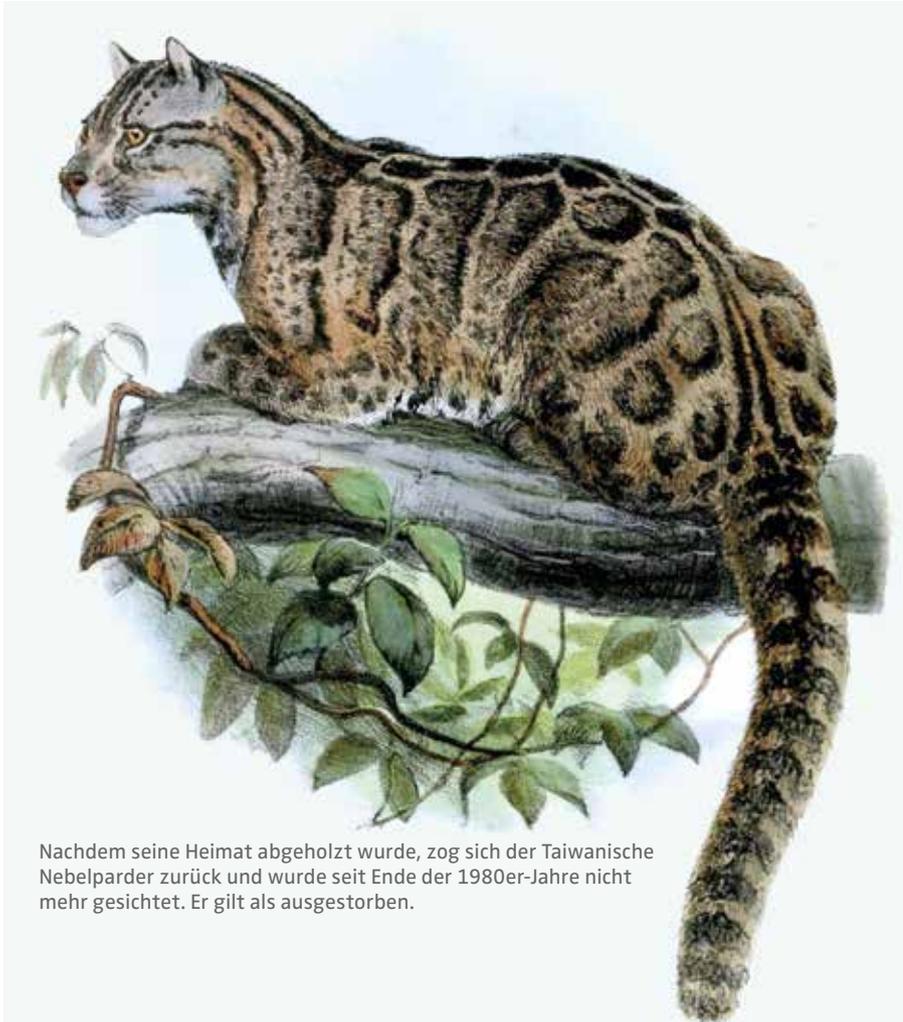
Der Mensch verschwindet im Anthropozän

Die nächsten Jahrzehnte werden darüber entscheiden, ob wir Millionen Arten vor dem Untergang retten können. Was wir derzeit betreiben, ist ein Angriff der Gegenwart auf Zukunft und Vergangenheit: Es wäre das Ende der Evolution, wie wir sie zumindest seit dem letzten großen Artensterben kennen. Das Leben wird zwar immer weitergehen. Sehr wahrscheinlich aber wird es dies dann ohne uns tun. ■



Der Evolutionsbiologe Matthias Glaubrecht ist Gründungsdirektor des Centrums für Naturkunde (CeNak) in Hamburg.

Dies ist die gekürzte Fassung eines Artikel im Tagesspiegel vom 11.01.2020.



Nachdem seine Heimat abgeholzt wurde, zog sich der Taiwanische Nebelparder zurück und wurde seit Ende der 1980er-Jahre nicht mehr gesichtet. Er gilt als ausgestorben.

Das Buch „Das Ende der Evolution – der Mensch und die Vernichtung der Arten“ von Matthias Glaubrecht können Sie auf Seite 15 oder direkt im Regenwald-Shop bestellen:



ONLINE-SHOP:
www.regenwald.org/shop



AKTIV WERDEN!



**UNTERSCHREIBEN SIE
UNSERE PETITIONEN**

Wie viel kann die Erde tragen?

Noch nie haben so viele Menschen die Erde bevölkert wie heute. Und die Menschheit nimmt mehr, als die Natur geben kann.

Die Zahlen sind deutlich: Laut Vereinten Nationen leben heute 7,7 Milliarden Menschen auf der Erde und sie verbrauchen eineinhalb Mal so viele Ressourcen, wie die Erde bieten kann. Prognosen zufolge wächst die Bevölkerung bis zum Jahr 2050 auf 9,7 Milliarden.

Die Bevölkerungsentwicklung hat unbestreitbar Einfluss auf Umwelt und Klima. Das Wachstum zu bremsen, verringert zusätzliche Belastungen. Darum ist es sinnvoll, darüber zu diskutieren, wie sich das Bevölkerungswachstum steuern lässt. Wobei die Annahme zu kurz greift, dass die Zerstörung der Umwelt und der Ausstoß von Treibhausgasen im gleichen Maße steigen wie die Bevölkerungszahl.

Denn der entscheidende Aspekt bleibt, wie viele Ressourcen der Einzelne verbraucht.

Der Großteil des prognostizierten Bevölkerungswachstums findet in Ländern statt, die aufgrund von Armut kaum zum Ressourcenverbrauch und zu Emissionen beitragen. Demgegenüber ist die Geburtenrate in den Ländern, die die meisten Umweltschäden pro Kopf verursachen, zumeist niedrig. Beim Kampf gegen die Umweltzerstörung, das Artensterben und die Klimakatastrophe hat die Reduzierung des Ressourcenverbrauchs in den wohlhabenden Ländern daher oberste Priorität. Erfahrungen zeigen, dass die Geburtenrate mit der wirtschaftlichen Entwicklung sinkt. Die Beseitigung von Armut ist somit über

moralische Gründe hinaus ein zentrales Anliegen. Die unbeantwortete Frage ist freilich, wie dies gelingen kann, ohne die Ressourcen der Erde weiter zu belasten.

Ebenso wichtig ist die Stärkung von Frauen. Viele Frauen insbesondere in Entwicklungsländern hätten gern weniger und zu einem späteren Zeitpunkt Kinder, können diesen Wunsch jedoch nicht durchsetzen. Oft bestimmen Männer die Familienplanung. Die Rechte von Frauen müssen daher gestärkt werden. Dazu gehört zuallererst Schulbildung für Mädchen über die Grundschule hinaus. Zudem braucht es Aufklärung sowie den Zugang zu Verhütungsmitteln und zu medizinischer Versorgung. ■

Unterzeichnen Sie unsere Petition:
www.regenwald.org/rr009

AKTIV WERDEN!

UNTERSCHREIBEN SIE
UNSERE PETITIONEN

Ausbeuten und weiterziehen – nach diesem Prinzip nimmt sich der Mensch immer mehr Räume. Erst verlieren Tiere wie der Jaguar ihre Lebensräume, dann verliert die Erde eine weitere Art.

EU-Freihandelsabkommen verhindern

Durch den geplanten Freihandel mit Südamerikas Mercosur-Staaten kämen nicht nur viel mehr Ethanol nach Europa, sondern auch Rindfleisch, Soja, Holz, Eisenerz und andere Rohstoffe, für die Regenwälder und Savannen zerstört werden. Rettet den Regenwald will den Handelsdeal stoppen!

Unterzeichnen Sie unsere Petition:
www.regenwald.org/rr010

Zuckerrohr statt Regenwald?

Brasiliens Präsident Bolsonaro fördert die rücksichtslose Ausbeutung der Natur. Neben Bergbau, Rindfleisch und Soja setzt er auf Zuckerrohr für Biosprit – auch aufgrund der geplanten zusätzlichen Importe der EU.

Bis zum 5. November 2019 waren das Amazonasgebiet und das weltweit größte tropische Sumpfbereich Pantanal durch Dekret vor großflächigem Zuckerrohranbau geschützt. Doch an diesem Tag hat Jair Bolsonaro den Erlass außer Kraft gesetzt und damit die Naturgebiete für die Zuckerrohrindustrie freigegeben.



Auf circa 11 Millionen Hektar breiten sich in Brasilien bereits öde Zuckerrohrplantagen aus.

Brasilianische Umweltorganisationen, Wissenschaftler und Oppositionspolitiker halten die Entscheidung für katastrophal. Die Regierung gebe damit grünes Licht für noch mehr Abholzung, Waldbrände, Pestizide und Landkonflikte, so ihre Befürchtungen. Seit der Amtsübernahme von Bolsonaro im Januar 2019 hat die Abholzungsrate in dem südamerikanischen Land um 85 Prozent zugenommen. Nach Angaben des staatlichen Instituts für Satellitenüberwachung INPE wurden 9.166 Quadratkilometer Wald abgeholzt oder gingen zur Erweiterung der Landwirtschaft in Flammen auf.

Zuckerrohr wird in Brasilien für die Zuckerindustrie und vor allem für die Gewinnung von Ethanol für Biokraftstoffe angepflanzt. Brasilien ist nach den USA der zweitgrößte Produzent von Ethanol. Das meiste Ethanol wird als Biokraftstoff in Brasilien selbst verbraucht. Im Rah-

men des Pariser Klimaabkommens will Brasilien die Ethanol-Produktion von derzeit etwa 30 Milliarden Litern auf 54 Milliarden Liter bis 2030 steigern. Dazu muss die Anbaufläche von Zuckerrohr um 11 Millionen Hektar erweitert werden, schreibt das brasilianische Klimaobservatorium.

Die Ethanol-Importe der EU aus Brasilien sollen sogar um mehr als das Sechzehnfache steigen – von derzeit 50 Millionen Liter auf 826 Millionen Liter pro Jahr. Darauf haben sich die EU und die südamerikanische Mercosur-Gemeinschaft, zu der Brasilien gehört, in einem im Juni 2019 ausgehandelten Freihandelsabkommen geeinigt. Der Biokraftstoff auf Alkoholbasis wird bei uns dem Superbenzin und E10-Sprit beigemischt. Das EU-Parlament und die EU-Mitgliedsländer müssen dem Freihandelsabkommen aber noch zustimmen. ■

Biodiversität in Südostasien

Indonesiens Regenwälder faszinieren durch ihre Vielfalt: von asiatischer bis zu australischer Flora und Fauna, vom Ökosystem Baum bis zur Inselbiologie. Sie sind ein Lehrbuch der Evolution. Ihre Diversität ist ihre Überlebensstrategie.

Wie ein grünes Meer sieht der tropische Regenwald von oben aus, grün in allen Schattierungen, durchbrochen von dunklen Bändern der Flüsse. Die Bäume verschmelzen zu einem harmonischen Mosaik aus Tuffern. Ein Blick aus der Höhe auf Amazonien ähnelt dem auf die Regenwälder des Kongobeckens oder Südostasiens. Diese drei großen Regionen unserer Erde sind die Heimat der meisten Regenwälder, hier finden sie die notwendige ganzjährige Wärme und Feuchtigkeit. Zusammen bedecken sie ein Zehntel der Erdoberfläche (vor zwanzig Jahren: 11,5 Prozent, heute: weniger als 9 Prozent), beherbergen jedoch die Hälfte aller Pflanzen- und Tierarten und speichern fast die Hälfte des in lebenden Organismen gebundenen Kohlenstoffs.

Sumatra, Borneo, Sulawesi, Neuguinea – das sind die großen Waldinseln des indonesischen Archipels. Hier wachsen die bekannten Harthölzer wie Teak, Mahagoni oder Meranti und Bäume wie der Muskatnussbaum, der im 16. und 17. Jahrhundert europäische Händler anlockte. 5.000 Kilometer erstreckt sich das Inselreich von Ost nach West und 1.800 Kilometer in Nord-Süd-Richtung. Dieser Ring von Inseln entlang des Äquators besteht aus einzelnen Perlen ökologisch höchst unterschiedlicher Art.

„Die Bienen bewahren unseren Wald. Darum steht der Honigbaum unter unserem besonderen Schutz.“

Von Westen kommend durchstreifen wir Sumatra. So groß wie Frankreich, war Sumatra noch vor wenigen Jahrzehnten fast vollständig von Wald bedeckt. Zusammenhängende Wälder gibt es nur noch im Leuser-Ökosystem, wo die vier großen Säugetierarten Orang-Utan, Sumatra-Tiger, Sumatra-Elefant und Nashorn leben. Die Flora gehört zu den artenreichsten der Welt. Auf einem einzigen Hektar (100 x 100 Meter) finden sich Hunderte verschiedene Baumarten und kein Hektar gleicht dem benachbarten.

Vielfalt fördert Vielfalt

Von unten betrachtet erahnt man nur die Stockwerke des Regenwaldes. Der Blick erreicht kaum die Krone, oft 30 bis 50 Meter über dem Boden, und zu Recht nennen Biologen sie einen „weißen Flecken“ auf der Landkarte der biologischen Forschung. Bekannt ist aber, dass Vielfalt Vielfalt fördert. Die einzelnen Stockwerke bieten vielen Tieren, Pilzen und Pflanzen Nahrung und wenn ein Baum gefällt wird, stürzen Tausende andere Lebewesen mit ihm. Sie schaffen es nicht in die Schlagzeilen wie der Orang-Utan, dabei sind sie für die Gesundheit des Ökosystems viel wichtiger.

Die imposanten Stämme, oft mit hohen Brettwurzeln, gehören zur Familie der Flügelfruchtgewächse (Dipterocarpaceae). Sie dominieren die Tieflandregenwälder Südostasiens. Ihre zahlreichen Gattungen und Arten liefern begehrtes Hartholz, und ihretwegen sind die Wälder in den letzten Jahrzehnten brutal dezimiert worden.

Südlich des Leuser-Ökosystems dominiert die Ölpalme in industriell angelegten Monokulturen. Von Ferne sieht man einen einzelnen Baum aus der Einöde ragen. „Sialang“ nennen ihn die Einheimischen und schützen ihn vehement gegen die Ölpalmsfirmen. Mit Sialang sind unterschiedliche Arten gemeint. Eines ist ihnen gemeinsam: Sie sind Honigbäume mit Stöcken wilder Bienen, Garanten für das Überleben der Ökosysteme. Nebenbei versorgen sie die Menschen mit Honig.

Lebenszyklus im Regenwald

Borneo, die geologisch uralte Insel, ist ein Lehrstück für den Lebenszyklus im Regenwald. Wachsen, Gedeihen und Vergehen finden zwischen Krone und Boden statt. Auf sehr armen Mineralböden, Torf oder gar Kohle herrscht eine Vielfalt, die sich selbst erhält. In einem einzigen der ältesten Regenwälder der Erde haben Forscher 15.000 Pflanzen identifiziert. Die Vielfalt aber ist auch ein Indiz für die Armut des Bodens. Ohne Pflanzendecke bliebe nichts als blanke Erde oder Sand.

Flora und Fauna Sumatras gleichen denen Südostasiens, doch je weiter die Reise nach Osten führt, umso auffälliger werden die Unterschiede. Asiatische Arten im Westen, australische im Osten, mit dem Übergangsgebiet Wallacea. Mitendrin in der Wallacea liegt Sulawesi, ein Kleinod der biologischen Vielfalt. Sulawesi ist Heimat sonderbarer und seltener Arten. Verblüffend zum Beispiel sind die Aluminiumbäume (Symlocos), die sich an den

hohen Metallgehalt der Böden angepasst haben. Auch die Industrie hat die Metalle im Visier, vor allem Nickel und Gold.

Große Säuger gibt es hier nicht mehr und weiter im Osten Indonesiens sitzen schon Kängurus auf den Bäumen. Die wertvollen Harthölzer jedoch, die Flügelfruchtgewächse, haben es bis nach Neuguinea geschafft. Von den mehr als 20.000 Pflanzenarten Neuguineas sind viele noch nicht einmal beschrieben. Manche wie die Kasuarinen entsprechen australischen Arten, mehr als die Hälfte aber ist endemisch und kommt nur dort vor. Die Wälder Neuguineas sind aktuell das Zielgebiet für Plantagenwirtschaft und es scheint so, dass viele Arten unbeschrieben aussterben werden.

Auf Inseln entwickeln sich im Laufe der Evolution Arten, die es sonst nirgendwo anders gibt. Dies macht, neben der für tropische Regenwälder typischen Artenvielfalt, die Besonderheit des Inselreichs aus. Doch: Je kleiner eine Insel ist, umso ärmer ist sie an Arten. Und heute werden die letzten Wälder zu kleinen Inseln im Meer von Monokulturen. ■

Der Boden Borneos ist arm an Humus und Nährstoffen. Ohne den Wald bleiben nur Sand, Torf und Ölpalmen.





Mit Unterstützung von Rettet den Regenwald werden Setzlinge gekauft. In der Baumschule wachsen sie heran, bis sie zur Aufforstung eingesetzt werden können.

Die Beschützer des Regenwalds

Unser Partner im Leuser-Ökosystem

Das 2013 gegründete Forum Konservasi Leuser (FKL) hat es sich zur Aufgabe gemacht, das Leuser-Ökosystem auf Sumatra zu erhalten, das so wichtig ist für Biodiversität, Klima und die Menschen. Die Organisation hat ein anspruchsvolles Schutzprogramm für die bedrohte Großfauna, die in dieser Art nur im Leuser-Ökosystem vorkommt, gestartet. Orang-Utans, Tiger, Elefanten und die Nashörner Sumatras finden und behalten dank des Forums ihren Platz im Leuser-Ökosystem.

27 Rangerteams sammeln Fallen ein, sie stellen Wilderer und Holzfäller und identifizieren illegale Ölpalm-Plantagen. Ihre Arbeit ist mühsam und auch gefährlich (siehe Bericht auf Seite 13), doch sie zeigt Wirkung: Die Wilderei im Leuser-Ökosystem nimmt ab. Und auch die Zahl der katastrophalen Überschwemmungen geht zurück. Denn das FKL initiiert auch Pflanzaktionen, um betroffene Gebiete wieder aufzuforsten. Rettet den Regenwald unterstützt die Organisation nicht nur mit zwei Rangerteams, sondern auch beim Ankauf von Setzlingen für die eigene Baumschule.

AKTIV WERDEN!



JETZT FÜR FORUM KONSERVASI LEUSER SPENDEN:

www.regenwald.org/rr011 oder über das Formular auf der Hefrückseite

Die Wiege der Evolutionsforschung

Artenvielfalt in der Wallacea-Region

Alfred Russel Wallace forschte von 1854 bis 1862 im malaiischen Archipel. Er reiste von Borneo über Sulawesi bis auf die Aru-Inseln vor Neuguinea. Unabhängig, aber zeitgleich mit Charles Darwin entwickelte er eine Theorie zum Wandel der Arten. Die Evolutionstheorie ist eher mit dem Namen Darwins verknüpft, doch wesentliche Gedanken und Details stammen von Wallace.

Über die Unterschiede in der Artenvielfalt der Inseln hinaus stellte Wallace eine Grenze zwischen asiatischen Säugetieren und Vögeln westlich von Sulawesi und den australisch geprägten im Osten fest. Diese Grenze wird als Wallace-Linie bezeichnet.

Wallacea ist das Gebiet östlich der Wallace-Linie bis vor die Küste Neuguineas. Dieses Gebiet war während der Eiszeiten, als der Meeresspiegel noch niedriger war, weder mit Asien noch mit Australien verbunden. Daher haben sich in der Wallacea Arten entwickelt, die weder asiatisch noch australisch geprägt sind. Für das Gesamtbild der Artenvielfalt Indonesiens ist die Wallacea von hoher Bedeutung, denn hier gibt es die größte Anzahl endemischer Arten.



Die Wallacea-Region ist das Übergangsgebiet zwischen asiatischer und australischer Fauna.



Landkauf sichert Korridore auf Borneo

Verbindung zwischen Schutzgebieten schaffen

Im Osten des malaysischen Bundesstaates Sabah wachsen Borneos artenreichste Regenwälder. Doch Plantagen zerstückeln die Lebensräume von Zwergelafanten, Orang-Utans und vielen anderen gefährdeten Arten. Um sie zu retten, kaufen unsere Partner von der Naturstiftung RFF Wald- und Plantagengrundstücke. Sie werden aufgeforstet, um Korridore zwischen Reservaten zu schaffen und schließlich größere Schutzgebiete zu bilden.

„Die einzelnen Waldgebiete erscheinen mir wie große, sinkende Rettungsboote“, sagt Robert von RFF. „Populationen von Elefanten, Orang-Utans, Malaienbären, Gibbons oder Nebelpardern können dort für eine Weile überleben. Aber diese Waldinseln sind nicht groß genug, um die heute schon bedrohten Arten zu erhalten. Wenn wir sie nicht vernetzen, gehen sie unter.“ Schon mehr als 2.300 Hektar gefährdeter Waldstücke hat der RFF in enger Zusammenarbeit mit den Behörden unter Schutz stellen lassen. Ein weiteres Waldgebiet wurde mit Spendengeldern freigekauft und an ein bestehendes Schutzgebiet angegliedert. Doch noch klaffen riesige Lücken zwischen den Schutzgebieten. Aktuell arbeitet die Naturstiftung RFF daran, privates Land, das mit Ölpalmen bepflanzt ist, in einen Wald zurückzuverwandeln.



Borneos Zwergelafanten lieben ausgedehnte Wanderungen. Dafür schaffen wir Korridore zwischen den Reservaten.

Der kleine Orang-Utan blickt voller Hoffnung auf die Aufforstungen. Nur im großen Wald kann er überleben.

AKTIV WERDEN!



JETZT DEN REGENWALDKAUF AUF BORNEO UNTERSTÜTZEN:

www.regenwald.org/rr012 oder über das Formular auf der Hefrückseite

Die gefährliche Arbeit der Ranger

Auf Patrouille im Regenwald

Ein Schutzgebiet verdient seinen Namen nur, wenn es auch jemanden gibt, der den Schutz für Menschen, Tiere und Pflanzen sichert. Darum unterstützt Rettet den Regenwald Ranger in den verschiedenen Regionen der Welt. Mit ihren Patrouillen schrecken sie Holzfäller und Wilderer ab. Der Polizei können sie wichtige Anhaltspunkte für illegale Rodungen geben.

Wie gefährlich diese Arbeit ist, haben die Ranger im Leuser-Ökosystem Ende vergangenen Jahres erlebt. Beim Versuch, einen Fluss zu überqueren, wurde der Ranger Hendri Saputra von der starken Strömung mitgerissen und starb. Rettet den Regenwald trauert mit den insgesamt 27 Rangerteams im Leuser-Ökosystem um ihren Kollegen.



Ein Leben in Gefahr: Ranger im Leuser-Ökosystem spüren illegale Plantagen, Wilderer und Holzfäller auf.



Die Regenwald-Boten legen unsere Zeitschrift zum Beispiel auch in Wartezimmern aus. So gewinnt der Regenwald mit jeder Ausgabe noch mehr neue Freunde und Unterstützer.

Unsere Boten für den Regenwald

Vielleicht ist der Regenwald Report, den Sie gerade in den Händen halten, über einen unserer Regenwald-Boten zu Ihnen gekommen.

Die Freundinnen und Freunde von Rettet den Regenwald erhalten ihr Exemplar des Regenwald Report meist per Post. Doch mit jeder Ausgabe vergrößert sich der Kreis der Unterstützer für unseren Verein. Denn einige besonders aktive Helfer verteilen den Report in ihrer Freizeit an ganz verschiedenen Orten und gewinnen damit neue Freunde für den Regenwald.

Roswitha Bernhart und Dieter Vollenbroich aus Bayern sind zwei dieser Helfer. Sie sorgen dafür, dass an den touristischen Highlights im Berchtesgadener Land immer ausreichend Ausgaben des Regenwald Report ausliegen. Auch wenn sie unterwegs sind, haben sie Zeitschriften und Flyer im Gepäck. „Die Menschen reagieren eigentlich immer sehr positiv, wenn wir ihnen eine Zeitschrift geben oder fragen, ob wir Exemplare auslegen dürfen“, berichtet Dieter Vollenbroich. „Vielen ist bewusst, dass wir etwas für die Natur tun müssen, und sie nehmen die Informationen bereitwillig auf.“

Auch in Arztpraxen oder in Wartebereichen von Kliniken und Krankenhäusern findet der Regenwald Report immer neue Leser, weil Helfer ihn dort auslegen. Sie telefonieren in ihrer Region mit den Verantwortlichen, besuchen sie, stellen die Zeitschrift vor und dürfen oft einige Exemplare zu den anderen Magazinen legen. Auf das Verkürzen der Wartezeit bei Veranstaltungen hat sich Renate Windelband aus Frankfurt spezialisiert. Kaum eine Podiumsdiskussion und kaum ein Forum in der Main-Metropole, auf dem sie nicht ihre Exemplare mit einem freundlichen „Würden Sie die einfach weitergeben“ unter die Leute bringt. „Das alles ist für uns eine unglaublich große Hilfe“, dankt Reinhard Behrend, 1. Vorsitzender von Rettet den Regenwald, allen Regenwald-Boten.

AKTIV WERDEN!

JETZT REGENWALD-BOTE WERDEN UND KOSTENLOS EXEMPLARE ZUM VERTEILEN BESTELLEN:
www.regenwald.org/rr013 oder Bestellkarte Rückseite

ONLINE-SHOP:
www.regenwald.org/shop



NEU IM SHOP

DAS ENDE DER EVOLUTION

Matthias Glaubrecht beschreibt, wie der Mensch zum entscheidenden Evolutionsfaktor mutiert, der die Existenz aller Lebewesen - auch seine eigene - gefährdet.

1072 Seiten, 38 Euro

Bestell-Nr. 927



AUFKLEBER

Aufkleber von Rettet den Regenwald. Verschiedene Motive zur Auswahl. Auch für draußen verwendbar.

DIN A6 oder rund, je 0,50 Euro

A: Bestell-Nr. 186

B: Bestell-Nr. 38

C: Bestell-Nr. 216



SCHIRMMÜTZE

Für Kinder: Bestell-Nr. 878
 Erwachsene: Bestell-Nr. 515

8,50 Euro
 + 2,70 Euro Versand



DAS GEHEIMNIS DER BÄUME

DVD, 78 Min., 9,85 Euro

Bestell-Nr. 454



REISSACKTASCHE

Handgenäht, sehr haltbar. Jedes Stück ein Unikat. Die Taschen aus recycelten Getreidesäcken werden von einer Kooperative auf den Philippinen gefertigt.

Für 10 Euro Spende
 Bestell-Nr. 61



— SNAPY — TIERFREUNDLICHER INSEKTENFÄNGER

Kunststoffgehäuse mit Schiebemechanismus. Material: Griff und Schieber ABS, Haube PC, Folie Hart-PVC. Gewicht: ca. 100 g.

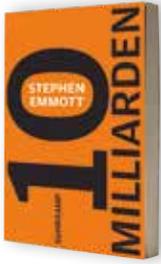
6,79 Euro + 3,90 Euro Versand

Bestell-Nr. 335



ONLINE-SHOP:
www.regenwald.org/shop

GESCHENK-IDEEN AUS DEM REGENWALD-SHOP



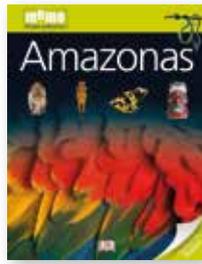
BUCH:
10 MILLIARDEN

Die Herstellung eines Burgers verschlingt 3.000 Liter Wasser. Unsere Enkel teilen sich die Erde mit zehn Milliarden Menschen. Haben wir überhaupt eine Zukunft?
204 Seiten, 8,00 Euro
 Bestell-Nr. 425



JUGENDBUCH
REGENWALD

Lerne die Regenwälder mit ihren Pflanzen und Tieren als die vielfältigsten Ökosysteme der Welt kennen. Viele Fotos + Riesenposter.
 Ab 8 Jahren.
72 Seiten, 9,95 Euro
 Bestell-Nr. 294



JUGENDBUCH
AMAZONAS

Wissen entdecken: Spannende Reise in den artenreichsten Regenwald der Erde. Tolle Fotos + Riesenposter.
 Ab 8 Jahren.
72 Seiten, 9,95 Euro
 Bestell-Nr. 512



LEBEN IM
DSCHUNGEL

Wo gibt es Regenwälder? Welche Tiere leben dort? Ein Buch für „Regenwald-Beginner“ ab 6 Jahren mit tollen Texten, Fotos u. Rätseln.
56 Seiten, 7,95 Euro
 Bestell-Nr. 482



SACHLESEBÜCHER
SUPERLESER

Zwei spannende Reiseberichte für Leser ab 6 Jahren
A: „Abenteuerferien im Regenwald“, gebunden, mit zahlreichen Farbfotos, Illustrationen und Lesebändchen, Bestell-Nr. 528
B: „Annas Safari-Tagebuch“, Bestell-Nr. 644
je 64 Seiten, 6,95 Euro



MEMORY-SPIELE

Memo-Spiel in Schiebeschachtel, 2x20 Memokarten, mit Illustrationen von Marjolein Bastin.
A: Thema „Blumen“, Bestell-Nr. 916
B: Thema „Vögel“, Bestell-Nr. 915
9,99 Euro
 + 2,70 Euro Versand



PUZZLE RETTET DEN
REGENWALD

Wunderschönes Puzzle von Rettet den Regenwald, Motiv „Tukan und Papagei“.
200 Teile, 6,79 Euro
 + 4,30 Euro Versand
 Bestell-Nr. 224



DSCHUNGEL-PUZZLE

Die Puzzlemotive aus dem Hause Larsen geben einen farnefrohen Einblick in den Regenwald. Die Bewohner des Dschungels klettern an den Bäumen entlang. Die Puzzles sind besonders für Kinder geeignet. Versand: 3,90 Euro.
A: 70 Teile, ab 4 Jahren, 7,95 Euro, Bestell-Nr. 367
B: 20 Teile, ab 2 Jahren, 7,95 Euro, Bestell-Nr. 368
C: 48 Teile, ab 4 Jahren, 7,95 Euro, Bestell-Nr. 392
D: 32 Teile, ab 4 Jahren, 7,95 Euro, Bestell-Nr. 446



EXPEDITION NATUR

Bestimmungskarten im Set mit unterschiedlichen Themen.
50 Karten pro Set, 7,95 Euro
A: Heimische Bäume, Bestell-Nr. 852
B: Heimische Wald- & Wildtiere, Bestell-Nr. 853
C: Heimische Vögel, Bestell-Nr. 854

✗ Ja, ich bestelle folgende Artikel:

Schicken Sie den Bestellzettel an:
Rettet den Regenwald e.V.
 Jupiterweg 15, 22391 Hamburg
 oder bestellen Sie telefonisch: 040 - 410 38 04
 oder per Fax: 040 - 450 01 44

.....
 Vorname, Name

.....
 Straße und Hausnummer

.....
 PLZ und Ort

.....
 Telefon

.....
 E-Mail-Adresse

Anzahl	Bestell-Nummer
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....

Bitte buchen Sie den Rechnungsbetrag von meinem Konto ab:

.....
 Name des Geldinstituts

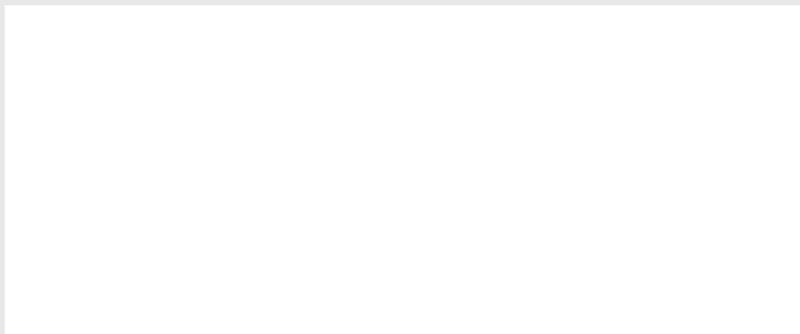
.....
 IBAN

.....
 BIC (außerhalb Deutschlands)

.....
Datum und Unterschrift



Stimmt Ihre Anschrift noch? Wir nehmen die neuen Daten gerne unter 040 / 41 03 804 oder über info@regenwald.org entgegen.



Ja, ich möchte dem Regenwald mit einer Spende helfen

JA, ich möchte dem Regenwald mit einer Spende helfen, und erteile die nachstehende Einzugsermächtigung, die ich jederzeit widerrufen kann. Den abzubuchenden Betrag und meine Kontoverbindung habe ich angekreuzt / eingetragen.

Ich spende (auch online möglich unter www.regenwald.org/spende):

monatlich ¼-jährlich jährlich einmalig ab Monat

100 Euro 75 Euro 50 Euro 25 Euro Euro

für folgende Verwendung: Regenwaldschutz allgemein Beschützer des Leuser-Ökosystems (Seite 12) Landkauf für Korridore auf Borneo (Seite 13)
 Landkauf in Australien (Seite 3) Unterstützung der Aktivisten auf Borneo (Seite 3)

Meine Daten:

SEPA-Mandat:

Regenwald Report 1 | 2020

Unser Dankeschön an Sie



Ich möchte eine/mehrere Regenwald-Urkunde/n (eine Urkunde pro 25€ Spende). Bitte in Druckbuchstaben schreiben.

Stück	Name auf der Urkunde	Motiv
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>

Innerhalb von zwei Tagen werden die Urkunden verschickt, die Sie auch im Internet bestellen können (dort gibt es alle Motive zur Auswahl):

www.regenwald.org/rr/urkunde

Senden Sie die Seite an

Rettet den Regenwald e.V.

Jupiterweg 15, 22391 Hamburg
 Tel. 040 - 410 38 04 | Fax 040 - 450 01 44
info@regenwald.org | www.regenwald.org

Spendenkonto:

Rettet den Regenwald e. V.

GLS Bank
 IBAN: DE11 4306 0967 2025 0541 00
 BIC: GENODEM1GLS

Rettet den Regenwald e. V. ist vom Finanzamt als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig. Förderer und Spender erhalten den Regenwald Report kostenlos.

Die angegebenen Daten werden unter strenger Beachtung der Datenschutzvorschriften elektronisch zum Zweck von Rettet den Regenwald e. V. bearbeitet. Sie werden keinem Dritten zugänglich gemacht.

Sollten für das angegebene Projekt bereits ausreichend Spenden eingegangen sein, behalten wir uns vor, Ihre Spende für weitere Kampagnen zu verwenden.